

Baselbieter Regierung stellt sich quer

Dreidrittellösung scheint mehrheitsfähig Eine Mietzinsbeihilfe für Corona-geschädigte Gewerbebetriebe nach Baselstädter Muster scheint auch im Baselbiet möglich – entgegen der Empfehlung des Regierungsrats.

Thomas Gubler

Diese Woche ging in Baselland die Vernehmlassung zum Gesetz über die Ausrichtung von Mietzinsbeiträgen für Geschäftsräumlichkeiten zu Ende. Die Vorlage im Zusammenhang mit den Corona-bedingten wirtschaftlichen Einbussen wurde mehrheitlich positiv aufgenommen. Und für einmal folgten Zustimmung und Ablehnung auch nicht dem üblichen Linksgrün-rechts-Schema. SP, Grüne und FDP sprachen sich für Mietzinsbeihilfen aus, die SVP zeigte sich skeptisch bis ablehnend, und die CVP lehnte sie rundum ab.

Der Vernehmlassungsentwurf orientierte sich grundsätzlich am Dreidrittellösungsmodell von Basel-Stadt. Dieses basiert auf einer freiwilligen Einigung zwischen Vermieter und Mieterschaft, den Mietzins für die Geschäftsliegenschaft um zwei Drittel zu senken. Die Hälfte dieser Reduktion soll der Kanton bezahlen.

Weil der Mietzinsbeitrag in erster Linie kleinen und mittleren Betrieben zugutekommen soll, wird der Beitrag gemäss Entwurf auf 3000 Franken pro Monat an einem Mietzins von 7500 Franken beschränkt. Beitragsberechtigt wären zudem nur die Monate April, Mai und Juni. Gewerbetreibende, die ihr Geschäft nicht schliessen mussten, aber sehr viel weniger Kundenschaft hatten, würden 1200 Franken monatlich erhalten. Im Fall einer Bundeslösung zur Lindierung der Mietzinslast für Gewer-



Corona-bedingte Mietzinsbeihilfen finden auch in bürgerlichen Kreisen Anklang. Foto: Thomas Egli

betreibende würde die kantonale Regelung aber hinfällig.

Regierung im Gegenwind

Weiter schlägt die Regierung auch vor, die bereits geleistete nicht rückzahlbare staatliche Soforthilfe von der Mietzinsbeihilfe abzuziehen, weil davon auszugehen sei, dass die Mietzinse schon mit der Soforthilfe beglichen worden seien. Dem widerspricht allerdings das Resultat einer Umfrage von Gastro Basel-

Land. Danach würde die Soforthilfe nämlich nur zu 11 Prozent für Mietzinskosten verwendet.

Ein drittes Modell würde gemäss Motion auf eine Plafonierung und auf den Abzug verzichten. Aber nicht nur dieses kommt für die Regierung nicht infrage. Sie empfiehlt nämlich, das Gesetz mit Verweis auf das umfassende Hilfspaket im Rahmen der Corona-Notverordnungen als Ganzes zur Ablehnung und die Motion abzuschreiben. Ob der Landrat dieser Empfehlung aber auch Folge leistet, ist gemäss den

Vernehmlassungsergebnissen jedoch eher unwahrscheinlich. Die SP steht nach wie vor hinter der uneingeschränkten Dreidrittellösung ohne Abzug; und das nicht nur für Monate April bis Juni. Eine Rückzahlung im Fall einer Bundeslösung lehnen die Sozialdemokraten ab. Die Grünen sehen das ähnlich. «Wir folgen der Linie der Motion», sagt Fraktionschef Klaus Kirchmayr.

Aber nicht nur SP und Grüne sprechen sich für Mietzinsbeiträge aus. Auch die Freisinnigen be-

grüssen es, dass der Staat ein Drittel an die Mietkosten besteuert. Zwar geht die FDP in ihren Forderungen nicht so weit wie Links-Grün. Sie ist mit dem Abzug der Soforthilfe ebenso einverstanden wie mit der Plafonierung auf 3000 beziehungsweise 1200 Franken pro Monat.

Klare Mehrheit

In einem Punkt widerspricht die FDP der Regierung aber, nämlich im Verhältnis zu einer allfälligen Bundeslösung. Diese sieht vor, dass die betroffenen Betriebe nur 40 Prozent der Miete bezahlen müssen. Und darin sieht die FDP einen Eingriff ins Eigentumsrecht, den es zu verhindern gilt. «Es darf deshalb nicht sein, dass sich der Regierungsrat hinter der nationalen Vorlage «versteckt», schreibt die FDP.

Regierungsnäher zeigt sich die SVP. «Die SVP Baselland steht der Vorlage grundsätzlich skeptisch gegenüber», heisst es in ihrer Vernehmlassung. Die Partei bezweifelt, dass es mietzinsbedingt zu vielen Konkursen kommt, und würde daher einer spezifischen Härtefallregelung den Vorzug geben. Die CVP stellt sich komplett hinter die Regierung und lehnt das Gesetz ohne Wenn und Aber ab.

SP, FDP und Grüne wären allerdings in der Lage, ein Gesetz gegen den Willen von SVP, CVP und Regierung zumindest auf parlamentarischer Ebene durchzudrücken. Sie verfügen – zusammen mit der EVP – über 53 von 90 Sitzen im Landrat.

Die Kirschessigfliege konnte sich nur teilweise behaupten

Baselbieter Obstbau Gesunde Bäume und gesunde, glänzende Früchte: Fachleute bezeichnen die diesjährige Kirschenernte als «sehr gut».

Der Buisser Obstbauer Stefan Ritter ist hoch erfreut. «Wenn die Kirschenernte immer so ausfallen würde wie in diesem Jahr, wäre das sehr gut», sagt er. Ritter vertritt den Baselbieter Obstverband im Produktzentrum Steinobst des Schweizerischen Obstverbands. Über die Kirschen aus geschütztem Anbau sagt er: «Wir hatten gesunde Bäume, gesunde, glänzende Früchte; grosse Kaliber mit hohem Zuckergehalt.»

Die Ernte der Hochstammkirschen sei zu Beginn noch gut verlaufen, doch eine Regenperiode und die Kirschessigfliege hätten ihre Qualität gegen Ende der Ernteperiode schnell tief sinken lassen. Eiablagen des Schädling wurden 2020 bereits am 18. Mai festgestellt. So früh wie noch nie. Bis spätestens Anfang nächster Woche soll die Ernte im Baselbiet eingebracht sein.

Die Kirschessigfliege bleibt ein ernst zu nehmender Gegner der Obstbauern. Im Hochstamm- und nicht geschützten Anbau (vorwiegend Brenn- und Konservkirschen) sei es kurz vor und während der Ernte partiell zu hohen Befällen gekommen, bestätigt Franco Weibel, Leiter Spezialkulturen am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain in Sissach. Die Ernte musste in solchen Fällen abgebrochen werden. «Der Befall durch die Kirsch-



Die Schutzmassnahmen gegen Kirschessigfliegen waren erfolgreich: Im Baselbiet ist man zufrieden mit der Ernte. Foto: Roland Schmid

essigfliege kann schlagartig hochschnellen; die noch hängenden Kirschen sind dann nicht mehr absetzbar», sagt Weibel.

«Stressfreie Fruchtreife»

Das schwülwarme Wetter spielte der Kirschessigfliege in die Karten. «Weil die meisten Tafelkirschenanlagen im Gebiet heutzutage jedoch mit einem Insektenschutznetz geschützt sind, hatte dies kei-

nen grossflächigen Einfluss», sagt Weibel. Doch die Schutzmassnahmen haben ihren Preis.

Ritter nennt den Betrag: «100'000 Franken pro Hektare.» Deshalb seien die Kirschen dieses Jahr auch so teuer gewesen. «Jeder möchte seine grossen Investitionen innert nützlicher Frist wieder einspielen.» Laut Weibel sind Schutzvorrichtungen inzwischen Standard. Er sagt:

«Damit hat man die Kirschessigfliege mittlerweile gut im Griff.»

Wo der Schutz fehlt, bleibt der Einfluss des Schädling gross. «Von der kantonalen Fachstelle aus betreiben wir ein Monitoring und stellen die Resultate über Fruchtbefall und Fänge in Köderfallen online», erzählt Weibel. Die Produzenten würden anhand dieser Daten die Notwendigkeit von Behandlungen einschätzen können.

Wasserknappheit oder übermässige Hitze sei dieses Jahr «zum Glück» nicht zu beklagen gewesen. «Die Fruchtreife konnte stressfrei stattfinden und eine gute Qualität ausbilden», sagt Weibel. Der Frost im April habe den Kirschen schon eher zugezogen. Vor allem die spätreife Hauptsorte Kordia habe gelitten. Wenn auch je nach Standort in unterschiedlichem Ausmass. «Insgesamt», urteilt Weibel, «sind die Knospen und Blüten zum Glück glimpflich davongekommen.»

«Weg wie warme Semmeln»

Die Kirschen seien 2020 weggegangen wie warme Semmeln, bilanziert Ritter. So sei es kaum zu Lagerhaltung gekommen. Der Markt habe zugunsten von Produzent, Verlade- und Detailhandel gespielt. Das Bundesamt für Landwirtschaft habe zusätzliche

Importkontingente von Kirschen aus dem Ausland genehmigt (150 Tonnen für die Zeit vom 15. bis zum 21. Juli, Quelle Schweizer Obstverband).

Möglicherweise sei der Absatz auch von Corona begünstigt worden, mutmasst Ritter. Wenn weniger Leute in die Ferien fahren, blieben mehr zurück, die konsumieren können. Bislang wurden in der Schweiz 1740 Tonnen Kirschen geerntet (Quelle Schweizer Obstverband).

Im Herbst steht mit der Wein-ernte die nächste grosse Ernte an. Dann wird die Kirschessigfliege ihren nächsten Auftritt haben. Obwohl – die Rebbaurenen hätten sie inzwischen gut im Griff, sagt Weibel. Das bereits erwähnte Monitoring wird ab beginnender Reife der Trauben in mehreren Rebbergen des Kantons erneut zum Einsatz kommen.

2020 sei bisher ein gutes Rebenjahr mit günstigem Wetter während der Blüte gewesen. Das «pilzfremdliche» Wetter stelle seine Ansprüche an die Produzenten, was den Pflanzenschutz betreffe. «Spielverderber könnten noch Hagel, lange Regenperioden, grosse Hitze oder kühle Witterung im Herbst sein», sagt Weibel. Und vielleicht doch auch die Kirschessigfliege.

Daniel Aenishänslin

Sommersprossen

Nummer 17

Die Freitagssprosse bringt uns eine griechische Sage. Und auch den letzten Buchstaben des Sprossenwortes (dieses hatte drei Buchstaben).

Die mythologische Geschichte ist vom Basler Künstler Willy Hege in Stein festgehalten worden.

Hege hat auch die Basler Künstlerlarve geprägt – er hat während 35 Jahren beim Larve-Tschudi über 1500 Larvenköpfe kreiert. Und diese von den Künstlern der 33er-Gruppe bemalen lassen.

Heges griechische Sagen-Skulptur entdeckt der Sprössler am Suva-Gebäude – an der Ecke St.-Jakobs-Strasse/Gartenstrasse.

Bei der Sage geht es um Vater und Sohn. Beide waren von König Minos im Labyrinth des Minotaurus auf Kreta festgehalten worden. Der Vater hatte nämlich Theseus den Ariadnefaden geschenkt, damit dieser wieder aus dem Labyrinth herausfinden konnte.



Willy Hege hat eine Steinplastik mit dem stürzenden Ikarus geschaffen. Foto: Dominik Plüss

Und das hatte Minos arg verärgert.

Um auf dem Luftweg zu entkommen, konstruierte der Vater nun für seinen Sohn und sich zwei Gestelle mit Gestänge, an welche er mit Wachs Flügel befestigte.

So konnten die beiden wie Vögel von der Insel wegfliegen.

Der Vater warnte den Sohn, nicht allzu nahe an die Sonne zu fliegen, sonst würde das Wachs schmelzen – aber zwischen den Inseln Delos und Lebinthos wurde der Junge übermütig.

Flog zur Sonne. Das Wachs schmolz.

Und der Junge stürzte ab. Der Vater hat den Sohn schliesslich auf einer Insel begraben, der er den Namen Ikaros gab.

So. Nun zur Frage: Wie heissen die beiden griechischen Sagenfiguren? Wir suchen nach dem Konsonanten, der in beiden Namen vorkommt.

Und das ist ein: ...

-minu